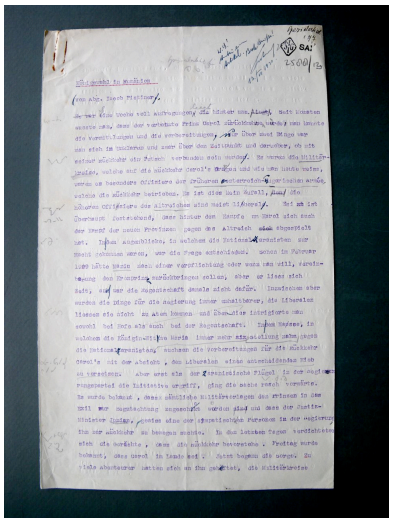
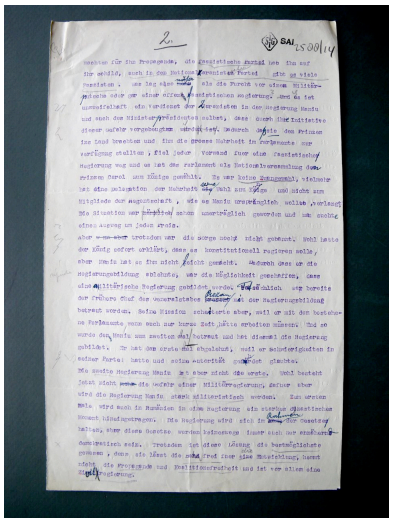
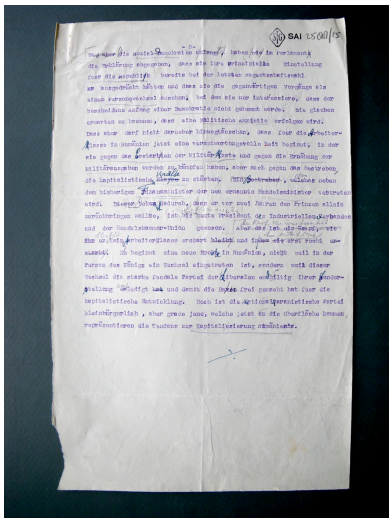

W. G.

Anbei ein Artikel. Beste Grüße!

13. VI 1930

Spezialartikel "JJ"

2588/13

Königswahl in Rumänien

(von Abg. Iacob Pistiner)

Eine Woche voll Aufregungen liegt hinter uns. Seit Monaten wusste man, dass der verbannte Prinz Carol zurückkehren würde; man kannte die Vermittlungen und die Vorbereitungen, nur über zwei Dinge war man sich im Unklaren und zwar über den Zeitpunkt und darueber, ob mit seiner Rückkehr ein Putsch verbunden sein werde. Es waren die Militärkreise, welche auf die Rückkehr Carol's drangen und wie man heute weiss, waren es besonders Offiziere der früheren oesterreich-ungarischen Armée, welche die Rückkehr betrieben. Es ist dies kein Zufall, die höheren Offiziere des Altreiches sind meist liberal. Es ist überhaupt feststehend, dass hinter dem Kampfe um Karol sich auch der Kampf der neuen Provinzen gegen das Altreich abgespielt hat. In dem Augenblicke, in welchem die Nationalzaranisten zur Macht gekommen waren, war die Frage entschieden. Schon im Februar 1929 hätte Maniu nach einer Verpflichtung oder wenn man will, Vereinbarung den Kronprinzen zurückbringen sollen, aber er liess sich Zeit, auch war die Regentschaft damals nicht dafür. Inzwischen aber wurden die Dinge für die Regierung immer unhaltbarer, die Liberalen liessen sie nicht zu Atem kommen und überdies intrigierte man sowohl bei Hofe als auch bei der Regentschaft. In dem Masse, in welchem die Königin-Witwe Maria immer mehr gegen die

Nationalzaranisten Stellung nahem, wuchsen die Vorbereitungen für die Rückkehr Carol's mit der Absicht, den Liberalen einen entscheidenden Hieb zu versetzen. Aber erst als der zaranistische Flügel in der Regierungspartei die Initiative ergriff, ging die Sache rasch vorwärts. Es wurde bekannt, dass sämtliche Militärvorlagen den Prinzen in das Exil zur Begutachtung zugeschickt wurden und dass der Justiz-Minister Junian, gewiss eine der sympatischten Personen in der Regierung, ihn zur Rückkehr zu bewegen suchte. In den letzten Tagen verdichteten sich die Gerüchte, dass die Rückkehr bevorstehe. Freitag wurde bekannt, dass Carol im Lande sei. Jetzt begann die Sorge. Zu viele Abenteurer hatten sich an ihn geheftet, die Militärkreise machten für ihn Propaganda, die faszistische Partei hob ihn auf ihr Schild, auch in der Nationalzaranistischen Partei gibt es viele Faszisten. Was lag also näher als die Furcht vor einem Militärputsche oder gar einer offen faszistischen Regierung? Es ist unzweifelhaft ein Verdienst der Zaranisten in der Regierung Maniu und auch des Ministerpräsidenten selbst, dass durch ihre Initiative dieser Gefahr vorgebeugt wurde. Dadurch daß sie den Prinzen ins Land brachten und ihm die grosse Mehrheit im Parlamente zur Verfügung stellten, fiel jeder Vorwand fuer eine faszistische Regierung weg und es hat das Parlament als Nationalversammlung den Prinzen Carol zum Könige gewählt. Es war keine Zwangswahl, vielmehr hat eine Delegation der Mehrheit seine Wahl zum König und nicht zum Mitgliede der Regentschaft, wie es Maniu ursprünglich wollte, verlangt. Die Situation war schon unerträglich geworden und man suchte einen Ausweg um jeden Preis. Aber trotzdem war die Sorge noch nicht gebannt. Wohl hatte der König sofort erklärt, dass er konstitutionell regieren wolle, aber Maniu hat es ihm nicht leicht gemacht. Dadurch dass er die Regierungsbildung ablehnte, war die Möglichkeit geschaffen, dass eine militärische Regierung gebildet werde. Tatsächlich war bereits der frühere Chef des Generalstabes Prezan mit der Regierungsbildung betraut worden. Seine Mission scheiterte aber, weil er mit dem bestehenden Parlamente, wenn auch nur kurze Zeit, hätte arbeiten müssen. Und so wurde denn Maniu zum zweiten Mal betraut und hat diesmal die Regierung gebildet. Er hat das erste Mal abgelehnt, weil er Schwierigkeiten in seiner Partei hatte und seine Autorität gefährdet glaubte.

Die zweite Regierung Maniu ist aber nicht die erste. Wohl besteht jetzt nicht die Gefahr einer Militärregierung, dafuer aber wird die Regierung Maniu stark militaristisch werden. Zum ersten Male wird auch in Rumänien in eine Regierung ein starkes dinastisches Moment hineingetragen. Die Regierung wird sich im Rahmen der Gesetze halten, aber diese Gesetze werden keineswegs immer auch nur annähernd demokratisch sein. Trotzdem ist diese Lösung die bestmöglichste gewesen, denn sie lässt die Bahn frei fuer die Entwicklung, hemmt nicht die Propaganda und Koalitionsfreiheit und ist vor allem eine Zivilregierung.

Die Sozial-Demokraten haben im Parlament die Erklärung abgegeben, dass sie ihre prinzipielle Einstellung fuer die Republik bereits bei der letzten Regentschaftswahl ausgedrückt hätten und dass sie die gegenwärtigen Vorgänge als einen Personenwechsel ansehen, bei dem sie nur interessiere, dass der bescheidene Anfang einer Demokratie nicht gehemmt werde. Sie glauben erwarten zu koennen, dass eine politische Amnestie erfolgen wird. Dass aber darf nicht darueber hinwegtäuschen, dass fuer die Arbeiterklasse in Rumänien jetzt eine verantwortungsvolle Zeit beginnt, in der sie gegen das Erstarken der Militärkaste und gegen die Erhöhung der Militärausgaben werden zu kämpfen haben, aber auch gegen das Bestreben, die kapitalistischen Kräfte zu stärken, dass neben dem bisherigen Finanzminister der neu ernannte Handelsminister vertreten wird. Dieser bekannt dadurch, dass er vor zwei Jahren den Prinzen allein zurückbringen wollte, ist der Handelsminister bis heute Präsident des Industriellen Verbandes und der Handelskammer-Union gewesen. Der Kampf, der uns bevorsteht, bleibt keiner Arbeiterklasse erspart und in ihm erstarkt sie erst recht. Es beginnt eine neue Epoche in Rumänien, nicht weil in der Person des Königs ein Wechsel eingetreten ist, sondern weil dieser Wechsel die starke feudale Partei der Liberalen endgültig ihrer Sonderstellung entledigt und damit die Bahn frei gemacht hat fuer die kapitalistische Entwicklung. Noch ist die nationalzaranistische Partei kleinbürgerlich, aber grade jene, welche jetzt an die Oberfläche kommen, repräsentieren die Tendenz zur Kapitalisierung Rumäniens.